

WESTEND

Jens Wernicke

Lügen die Medien?

Propaganda, Rudeljournalismus und
der Kampf um die öffentliche Meinung

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN 978-3-86489-188-5
© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2017
Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin
Satz: Publikations Atelier, Dreieich
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Kapitel 1: Die Macher	
<i>Walter van Rossum</i> : Ja, lügen die Medien denn nun oder nicht?	19
<i>David Goeßmann</i> : Wenn Regierungen lügen und Medien mitmachen	29
<i>Ulrich Teusch</i> : Das Ende des Journalismus, wie wir ihn kannten	46
<i>Volker Bräutigam</i> : Öffentlich-rechtlicher Gesinnungsjournalismus	55
<i>Ulrich Tilgner</i> : Viele Wahrheiten sind zu unangenehm	63
<i>Stephan Hebel</i> : Politische Propaganda und wie wir sie durchschauen	76
<i>Werner Rügemer</i> : »Wir dürfen uns den Begriff ›Lügenpresse‹ nicht von den Rechten aus der Hand schlagen lassen«	86
<i>Eckart Spoo</i> : Keine Demokratie ohne Demokratisierung der Medien!	95
Kapitel 2: Die Denker	
<i>Noam Chomsky</i> : Der Mythos der freien Presse	107
<i>Uwe Krüger</i> : Warum den Medien nicht zu trauen ist	123
<i>Rainer Mausfeld</i> : Massenmediale Ideologieproduktion	134
<i>Forschungsgruppe zu Propaganda in Schweizer Medien</i> : Wie globale Nachrichtenagenturen und westliche Medien Propaganda verbreiten	154
<i>Jörg Becker</i> : Wie die Public-Relations-Industrie mitregiert	178
<i>Michael Walter</i> : Die symbolische Dekonstruktion des Sozialstaates als elitäres PR-Projekt	196
<i>Erich Schmidt-Eenboom</i> : Wie der BND die deutschen Medien steuerte	212

<i>Klaus-Jürgen Bruder: Krieg um die Köpfe</i>	228
<i>Kurt Gritsch: Es begann mit einer Lüge</i>	238
<i>Daniele Ganser: Vorsicht, Verschwörungstheorie!</i>	249
Kapitel 3: Die Zivilgesellschaft	
<i>Maren Müller: Die alltägliche Manipulation</i>	259
<i>Hektor Haarkötter: Die regulär vernachlässigten Themen</i>	274
<i>Sabine Schiffer: Mit Fakten lügen</i>	286
<i>Gert Hautsch: Die Freiheit, die sie meinen</i>	294
<i>Rainer Butenschön: Von innerer Pressefreiheit kann keine Rede sein</i>	303
<i>Markus Fiedler: Eine Zensur findet statt</i>	315
<i>Daniela Dahn: Zur Pressefreiheit gehört auch die Freiheit zur Kritik an der Presse</i>	324
Resümee	333
Nachwort	341
Anmerkungen	343

Vorwort

Warum tue ich mir das eigentlich immer noch an? Warum schaue ich nach wie vor fern und lese täglich die Nachrichten? Denn viel zu häufig ist es so: In der Nachmittagssoap präsentieren sie ein geistig umnachtetes »Lumpenproletariat«, über das man sich lustig machen und dank dessen man sich wohl »besser« fühlen soll, denn so dämlich wie »die« ist man ja – Gott sei Dank – nicht. Dann folgen in »Tagesschau«, »Tages-themen« und Co. wieder einmal Bilder vom Krieg mit dem Tenor, es ginge »gegen den Terror«, um eine »humanitäre Mission«.

Zur Primetime läuft dann wahlweise ein Krimi oder eine Komödie. Die Menschen hier arbeiten offenbar wenig, sind meistens braungebrannt und wohnen in Reihenhäusern. Sie haben Kinder, sind ehrenamtlich aktiv und haben zwei, drei Hobbys. Wie viele Menschen kenne ich, deren Leben dem hier präsentierten auch nicht ansatzweise ähnlich ist? Und dazu geistert ständig der berühmte Merkel-Satz »Deutschland geht es so gut wie nie zuvor!« durch die Gazetten – in meinem sozialen Umfeld sieht es jedoch ganz anders aus: »Den Gürtel enger schnallen? Ich habe doch gar keinen Gürtel mehr!«

Die Armen sind nicht dumm. Und niemand, den ich kenne, ist auch nur ansatzweise »sozial schwach«, wie gern behauptet wird. Die Militarisierung der Außenpolitik sowie der Grundrechteabbau im Innern sind kaum mehr zu ertragen. Der sogenannte »Krieg gegen den Terror« hat auf bestialische und äußerst inhumane Weise bereits weit über eine Million Menschen getötet.¹ Krieg ist *nicht* Frieden für mich. Und gut geht es aktuellen Studien zufolge immer weniger Menschen im Land.²

Wie aber kommt diese krasse Diskrepanz zwischen vermittelter und realer Wirklichkeit zustande? »Lügen die Medien?« Ob meines täglichen Erlebens eine in der Tendenz bizarre Frage. Vielleicht ja aber eine notwendige. Immer mehr Menschen steigen in diese Debatte ein. »Lügenpresse«, das Wort hätten schon die Nazis benutzt, sagt einer. Und ein anderer ergänzt: »Genau, und Lügen setzte ja auch Vorsatz voraus!«

Aber ist das so? Nehmen wir einmal an, in einem fiktiven Land namens George-Orwell-Land hätten die Führer es vermocht, der gesamten Bevölkerung beizubringen, schwarz sei weiß – und Krieg sei Frieden. Und so laufen Millionen von Menschen durch dieses Land, zeigen auf etwas Schwarzes und rufen: »Da, schau, weiß!« Oder sehen den Krieg, den ihr Land in anderen Ländern vom Zaun gebrochen hat, und sagen: »Ach, was für ein schöner Frieden, der da gestiftet wird!« Und dann kommen Sie, die das hier jetzt lesen, dazu. Als »Ausländer« sozusagen. Sie reisen durch dieses Land und erleben, wie man etwas Schwarzes als weiß und Mord und Totschlag als Frieden beschreibt. Mal ehrlich, ist die Frage, die sich für Sie als Erstes stellt, *wirklich* jene nach der böswilligen Intention der anderen? Und wenn es diese nicht gäbe und alle wirklich glaubten, was sie da sagten: Wäre Ihr sehr berechtigtes Gefühl, hier vollkommen verarscht zu werden, dann *weniger* richtig und wahr?

Viel wichtiger als die Frage nach der Lüge scheint mir daher jene zu sein, was um alles in der Welt hier nicht stimmt. Was genau läuft hier so absolut schief? Nicht im George-Orwell-Land, sondern in der realen Welt.

Um Antworten zu erhalten, bin ich rund zwei Jahre durchs Land gereist, habe mit Journalisten, Medienkritikern, Wissenschaftlern, Freigeistern und anderen gesprochen. Sie alle – und ich bleibe diesbezüglich bei meiner These, die Frage ist falsch gestellt! – antworten auf die Frage »Lügen die Medien?«: sowohl als auch. Auf jene Frage aber, was schief läuft, erwidern sie, ein jeder auf die ihm oder ihr ganz eigene Art: Wir alle werden tagtäglich manipuliert. Von Medien und Politik, von Kriegstreibern und Industrie.

Einen Beitrag zum Verständnis dieser Manipulation zu leisten ist das Anliegen dieses Buches. Einen Beitrag, der über Einzelfallkritik und Einzelmeinung weit hinausgeht und ein Verständnis für die Komplexität unserer gesellschaftlich-sozialen Misere schafft, die wohl als grundlegende Erosion demokratischer Institutionen und Prozesse skizziert werden muss.

Mainz, im Juni 2017
Jens Wernicke

Einleitung

*»Es ist unmöglich,
die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen,
ohne jemandem den Bart zu versengen.«
Georg Christoph Lichtenberg*

Es wird immer offensichtlicher: Nach mehreren Jahrzehnten neoliberaler Praxis ist die Armut auch in die Länder des reichen Nordens zurückgekehrt, und Krieg ist wieder zum regulären Mittel der Politik avanciert. Noch glauben die meisten, dies sei Zufall, eine unglückliche Fügung, der Dummheit oder Korruption »unserer« Politiker geschuldet. Oder – im Falle des Krieges – eine notwendige Reaktion auf das Wirken einzelner Verrückter, in der Regel »feindliche Kombattanten« oder »Terroristen« genannt.

Tatsächlich jedoch deutet sich das Ende unserer bisherigen Gesellschaftsordnung, das »Ende der Megamaschine«, wie Fabian Scheidler dies nennt, immer deutlicher an: Das bisherige System permanenter Akkumulation von Reichtum und Macht in den Händen einiger weniger ist an seine Grenzen gestoßen. Aus eben diesem Grund arbeiten mächtige Think-Tanks und andere Kreise weltweit und sehr gezielt daran, öffentliches Eigentum sowie auch die Ressourcen fremder Länder den Reichen und Mächtigen zu übereignen. Vordergründig betreiben sie Bewusstseinsarbeit, verbreiten Ideologie und erklären, warum Arme faul und Menschen anderer Länder »der Feind« und also böse sind. Hinter all der wohlfeilen Rhetorik, mit welcher sie ihre Motive zu verschleiern und ihr Vorgehen zu legitimieren versuchen, organisieren sie jedoch in globalem Maßstab ein Regime der »Akkumulation durch Enteignung«¹. Und das müssen sie auch, benötigt die Megamaschine doch »Raubzüge« gegen fremde Völker und die Armen im eigenen Land, denn sonst zerbrächen die bestehenden Verhältnisse in kürzester Zeit. Wer nicht ständig neuen Profit generiert, dessen Macht und Einfluss werden verschwinden.

Das, was uns als »Krise des Vertrauens in die Medien« dargeboten und als Resultat des wachsenden Einflusses von Populisten auf die Menschen erklärt wird, ist in Wahrheit das genaue Gegenteil. Nicht »dümmer«, sondern »wacher« werden die Menschen in einer Zeit, in der die inneren Widersprüche »allgemeiner Wahrheiten« immer offensichtlicher zutage treten. Und wie sollten sie das auch nicht? Gestern noch war dieser oder jener Staat samt seines obersten Repräsentanten noch der beste Freund, heute schon wird der eine als Hölle auf Erden und der andere als Reinkarnation Hitlers dargestellt.

Daten und Fakten zur »Vertrauenskrise der Medien«

Im Jahr 2014 gaben 69 Prozent der Befragten an, wenig oder gar kein Vertrauen in die Berichterstattung der deutschen Medien zu haben, wenn es um die Ukraine geht. Bei einer repräsentativen Umfrage wurden über tausend Personen befragt. Das Medienmagazin »ZAPP«, das die damalige Umfrage in Auftrag gegeben hatte, stellte fest: »Insgesamt ist das Vertrauen in die Medien so schlecht wie lange nicht mehr. Haben im April 2012 noch 40 Prozent der Befragten angegeben, großes oder sehr großes Vertrauen zu den Medien zu haben, sind es jetzt, im Dezember 2014, nur noch 29 Prozent.«²

Auch die russische Nachrichtenagentur Sputnik untersuchte im Jahr 2015 zusammen mit dem britischen Meinungsforschungsinstitut ICM Research, ob die Bevölkerungen in mehreren europäischen Ländern der Medienberichterstattung im Hinblick auf die Krise in der Ukraine vertrauten. Ergebnis: »Auch in Deutschland ist das Misstrauen groß – mehr als die Hälfte (57 Prozent) zweifeln an der Objektivität der Medienberichte über die Ereignisse in der Ukraine (15 Prozent vertrauen gar nicht, 42 Prozent vertrauen eher nicht). Bei den Franzosen sind die Werte ungefähr gleich – 47 Prozent vertrauen den Medienberichten, 40 Prozent vertrauen ihnen nicht.«³

Eine Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes infratest dimap für die *Zeit* ergab wenig später: »53 Prozent der Befragten haben wenig Vertrauen in die Berichterstattung der Medien, 7 Prozent vertrauen diesen gar nicht.«⁴

Später im Jahr befragte das Forsa-Institut über tausend Bundesbürger zu ihrer Meinung über die Medien im Land. Ergebnis: »44 Prozent der Bundesbürger stimmen (...) der Aussage zu, dass Medien ›von oben gesteuert‹ werden und ›geschönte und unzutreffende Meldungen‹ bringen.«⁵

Auch der Bayerische Rundfunk untersuchte im Jahr 2016 das Vertrauen der Deutschen in die Medien. Ergebnis: »60 Prozent der Menschen beantworteten die Frage, ob sie den Eindruck hätten, dass den Medien vorgegeben würde, worüber oder auf welche Art sie berichteten, mit: ›Ja, ich habe den Eindruck.‹ 65 Prozent meinen, Journalisten dürften oft nicht sagen, was sie denken, 48 Prozent sagen, sie würden oft einseitig berichten, 27 Prozent gehen sogar davon aus, dass sie häufig Sachverhalte bewusst verfälschen.«⁶

Auch die 12,5 Millionen⁷ Menschen, die inzwischen in Armut leben, und die fast 15 Millionen⁸, die die Realität des Hartz-IV-Regimes bereits ganz persönlich und hautnah erleben »durften« – wie könnten diese noch in Breite und auf Dauer »glauben«, dass sie für ihr Elend selbst verantwortlich sind? Während ihnen sowohl Lebenschancen als auch -sicherheiten immer weiter entzogen werden und sie zugleich erfahren, dass in den Händen einiger ihrer Landsleute unermesslicher Reichtum kumuliert. 1,2 Millionen Millionäre gibt es in Deutschland.

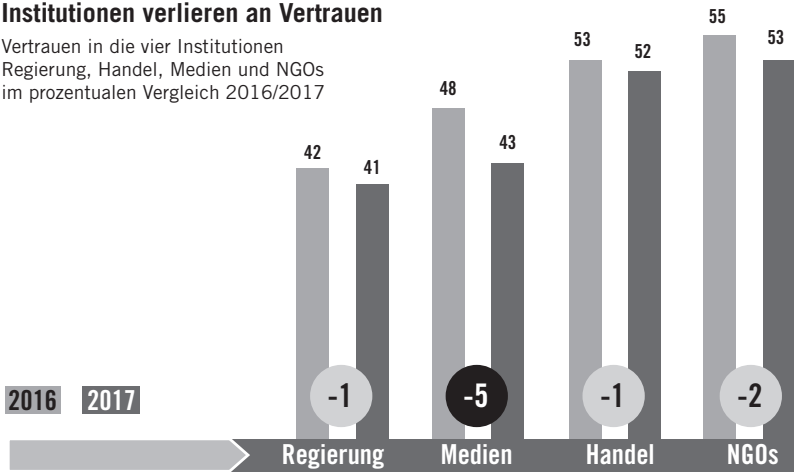
Was infolge der aktuellen medialen wie politischen Einseitigkeit inzwischen tatsächlich und in immer gravierenderem Maße erodiert, ist das Vertrauen der Menschen in die *gesellschaftliche Ordnung* an sich. Eine Tatsache, die schwer zu glauben, jedoch längst durch umfangreiche Studien und Untersuchungen belegt worden ist. So konstatiert etwa das »2017 Edelman Trust Barometer« – eine globale Untersuchung von Edelman, einer der größten PR-Agenturen der Welt, die die Eliten vieler Länder berät – im Januar 2017 eine »weltweite Kernschmelze des Vertrauens« der Menschen: in die Medien, in die Politik, in die parlamentarische Demokratie, ja sogar in das gesamte »System«.

Das Gesamtergebnis der Untersuchung ist so erschreckend wie ermutigend zugleich, belegt es doch, dass die Macht der Meinungsmacher nicht absolut und unüberwindbar scheint. Das Resümee der Studie:

»Im Zuge des Vertrauensverlustes bezweifeln die meisten Befragten mittlerweile, dass das System in ihrem Sinne fungiert. In einem solchen Klima werden die sozialen und ökonomischen Bedenken der Menschen, etwa zur Globalisierung, zum rasanten Innovationstempo oder zum Verfall gesellschaftlicher Werte und Normen, zu Ängsten, welche eben jene populistischen Tendenzen befördern, die in einigen westlichen Demokratien momentan zu beobachten sind.«⁹

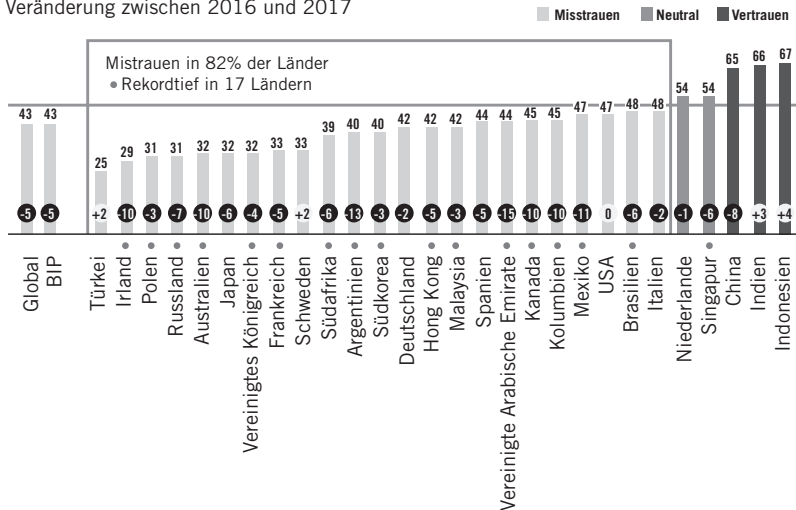
Institutionen verlieren an Vertrauen

Vertrauen in die vier Institutionen Regierung, Handel, Medien und NGOs im prozentualen Vergleich 2016/2017



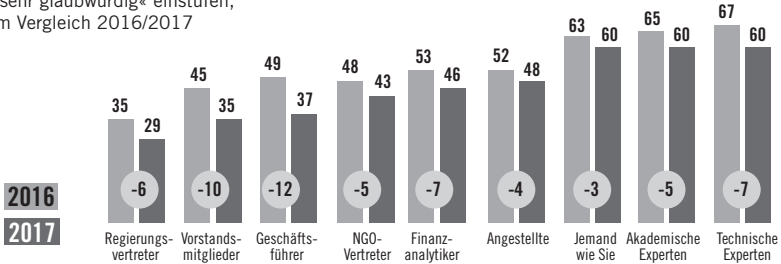
Vertrauen in die Medien stürzt auf Rekordtief

Prozentuales Vertrauen in die Medien respektive Veränderung zwischen 2016 und 2017



Kollegen werden mittlerweile als genauso glaubwürdig angesehen wie Experten

Menge der Menschen in Prozent, die den jeweiligen Vertreter als »extrem« oder »sehr glaubwürdig« einstufen, im Vergleich 2016/2017



Die Frage, die sich stellt und von vielen aktuell gestellt, aber leider falsch beantwortet wird, lautet insofern: Sind all die Menschen, die in Anbetracht der Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte nicht mehr glauben können, dass ihre Repräsentanten und »Führer« es wirklich gut mit ihnen meinen, wirklich »dumm«, »irre«, »konfus«, »verwirrt« und »Populisten« und »Fake News« auf den Leim gegangen? Oder äußert sich in ihrem Unbill nicht letztlich ein gesundes und offenbar nicht auszutreibendes Widerstandspotential, eine zutiefst menschliche und dem Leben dienende Art »Vernunft«, die sich nicht ausmerzen lässt?

Teilt man die weit verbreitete Ansicht, die Medien seien eine »vierte Gewalt« und dienen der Kontrolle der Mächtigen durch die Bevölkerung in einem demokratischen Land, kann man nur annehmen, dass eine Bevölkerung, die »ihren« Medien nicht mehr traut, von allen guten Geistern verlassen sein muss. Es gibt jedoch eine andere, weniger verbreitete These zur Funktion der Medien in unserer heutigen Demokratie. Einer der bedeutendsten lebenden Intellektuellen der Welt, Noam Chomsky, hat sie einmal auf diese kurze Formel gebracht:

»Indoktrination ist keineswegs inkompatibel mit der Demokratie. Vielmehr ihre Essenz. Ohne Knüppel, ohne Kontrolle durch Gewalt muss man das Denken kontrollieren. Dazu greift man zu dem, was in ehrlicheren Zeiten Propaganda genannt wurde.«¹⁰

Und tatsächlich: Beim Blick auf die Fakten und Entwicklungen ergibt sich ein Bild, das dieser These von Chomsky Gewicht verleiht. So stammt etwa ein Großteil der massenmedialen »Nachrichten« und

»Meldungen« inzwischen von PR-Agenturen oder von anderen Agenten der Meinungsmache für die Herrschenden, wie Jörg Becker in diesem Buch zeigen wird. Dabei fußt ebendiese Public Relation nachweisbar auf nichts anderem als dem, was vor einigen Jahrzehnten noch offen unter dem Namen »Propaganda« firmierte und dessen Zweck vom Vater derselben, Edward Bernays, in seinem Hauptwerk *Propaganda: Die Kunst der Public Relations* von 1928 erschreckend offen benannt worden ist:

»Die bewusste und zielgerichtete Manipulation der Verhaltensweisen und Einstellungen der Massen ist ein wesentlicher Bestandteil demokratischer Gesellschaften. Organisationen, die im Verborgenen arbeiten, lenken die gesellschaftlichen Abläufe. Sie sind die eigentlichen Regierungen in unserem Land.

Wir werden von Personen regiert, deren Namen wir noch nie gehört haben. Sie beeinflussen unsere Meinungen, unseren Geschmack, unsere Gedanken. Doch das ist nicht überraschend, dieser Zustand ist nur eine logische Folge der Struktur unserer Demokratie: Wenn viele Menschen möglichst reibungslos in einer Gesellschaft zusammenleben sollen, sind Steuerungsprozesse dieser Art unumgänglich.

Die unsichtbaren Herrscher kennen sich auch untereinander meist nicht mit Namen. Die Mitglieder des Schattenkabinetts regieren uns wegen ihrer angeborenen Führungsqualitäten, ihrer Fähigkeit, der Gesellschaft dringend benötigte Impulse zu geben, und aufgrund der Schlüsselpositionen, die sie in der Gesellschaft einnehmen. Ob es uns gefällt oder nicht, Tatsache ist, dass wir in fast allen Aspekten des täglichen Lebens, ob in Wirtschaft oder Politik, unserem Sozialverhalten oder unseren ethischen Einstellungen, von einer (...) relativ kleinen Gruppe Menschen abhängig sind, die die meisten Abläufe und gesellschaftlichen Dynamiken von Massen verstehen. Sie steuern die öffentliche Meinung, stärken alte gesellschaftliche Kräfte und bedenken neue Wege, um die Welt zusammenzuhalten und zu führen.«¹¹

Sollte Chomsky mit seiner Einschätzung recht haben, bedeutet dies, dass die Medien nicht »uns«, der allgemeinen Bevölkerung, zu Diensten sind, sondern von Beginn an als Mittel der »Gedankenkontrolle« in einer für die Eliten sonst unwägbaren Demokratie etabliert worden sind. Aus dieser Perspektive wäre auch die aktuelle »Mediendebatte« ganz anders zu verstehen. Hinter so wohlfeilen Begriffen wie »Krise des Vertrauens in die Medien«, »Qualitätsjournalismus«, »Fake News« und »Bekämpfung von Propaganda« würde sich in Wahrheit der Kampf um die unbedingte Glaubwürdigkeit der neoliberalen Ideologie verbergen.

Zur Verteidigung der mit rationalen Argumenten nicht mehr zu rechtfertigenden gesellschaftlichen Zustände sind die Eliten – unter dem Deckmantel verschleiender Begrifflichkeiten und überschüttet vom Applaus eines Großteils der Medien – momentan ganz offen dabei,

Dinge wie Zensur und Gesinnungsprüfungen für Journalisten – unter den Labels »Qualitätssicherung« und »Kampf gegen Fake News« – aus der Mottenkiste der Geschichte hervorzuholen. Die Orthodoxie ist offenbar fest entschlossen, ihr Dogma gegen die Häretiker und deren gesellschaftliche Alternativen auch mit totalitären Mitteln zu verteidigen. Unser Land ist mit großen Schritten auf dem Weg in den totalitären Staat¹² – weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Und nicht sein darf, was den Interessen der Mächtigen widerspricht. Diese Entwicklungen gehen selbst einigen Vertretern der Elite zu weit. So erklärte beispielsweise ausgerechnet Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender von Axel Springer und Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger, in einem bemerkenswerten Interview:

»George Orwell war harmlos dagegen. Ich habe den Eindruck, dass gerade ein paar Grundprinzipien freiheitlicher Gesellschaftsordnung mit Füßen getreten werden. Viele böse Dinge dieser Welt begannen im Namen der guten Absichten. Die gute Absicht heilt den Bruch eines Prinzips nicht. Was Wahrheit ist, definiert keine Regierung (...). Und was den Menschen zuzumuten ist, sollten nicht Zensurbehörden definieren.«¹³

In diesem Buch kommen – auf der Suche nach der Wahrheit – jene Stimmen zu Wort, die es wissen müssen: Die Journalisten, also die Macher unserer Nachrichten, berichten über ihr Handwerk; die Wissenschaftler und Forscher, also die Denker, skizzieren ihre Sicht auf die aktuellen Probleme unserer Medienlandschaft. Und auch Akteure der Zivilgesellschaft kommen zu Wort. Bücher, welche die »Krise der Medien« thematisieren, gibt es bereits wie Sand am Meer. Ein Buch jedoch, das sich um eine wirklich viele Facetten, Sichten und berechtigte Kritiken beinhaltende Analyse bemüht und dessen feste Absicht es ist, parteiisch für die immer größere Anzahl der Armen und Ausgegrenzten im Lande zu sein, ein Buch, das *nicht* den im Auftrage der Macht agierenden und propagierenden »Experten«, sondern jenen, die bereits seit langer Zeit glaubwürdig im Geiste der Gesamtgesellschaft handeln, das Wort erteilt, ist so wichtig wie selten zuvor.

Warum dieser Ansatz so sinnvoll wie notwendig erscheint, hat ebenfalls Noam Chomsky wunderbar auf den Punkt gebracht:

»Jeder mächtige Staat verlässt sich auf Spezialisten, deren Aufgabe es ist, zu zeigen, dass das, was die Starken tun, nobel und gerecht ist, und dass es die Schuld der Schwachen ist, wenn diese leiden. Im Westen nennt man diese Spezialisten »Intel-

lektuelle, und sie, mit kaum nennenswerten Ausnahmen, erfüllen ihre Aufgabe mit großer Fertigkeit und Selbstgerechtigkeit, egal wie lachhaft ihre Behauptungen sind, in dieser Praxis, die sich bis zu den Ursprüngen aufgezeichneter Geschichte zurückverfolgen lässt.«¹⁴

Und dieser Ansatz ist mir – jenseits aller politischen und strategischen Überlegungen – *auch* als Mensch und Person ein »Herzensanliegen«. Denn ich bin davon überzeugt, dass wir die Wahrheit – so es eine solche denn gibt – nur dann zu erkennen vermögen, wenn wir uns die Mühe machen, aus den *vielen* Puzzleteilen derselben das komplexe Gesamtbild wieder zusammenzufügen.

Eine bessere, sozialere Welt werden wir nur zu erringen vermögen, wenn wir die Tatsache respektieren, dass es viele gibt, die hierzu etwas beizutragen haben; dass eine Welt der »Gleichen unter Gleichen« auch und vor allem durch *Taten* entsteht. Durch Taten der Gemeinschaft, des Respektes, der Solidarität, des Vertrauens – Taten also, in denen sich der eine nicht mehr anmaßt zu wissen, was für alle gut und richtig ist.